

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Erstes Kapitel: Der rechtliche Rahmen	5
I. Die Geschichte des Religionsunterrichts	5
1. Die Geschichte des Religionsunterrichts bis zu Entstehung der Weimarer Republik	5
2. Inhalt und Entstehung der Weimarer Bestimmungen über den Religionsunterricht	10
3. Landeskordate während der Weimarer Republik und Religionsunterricht im Dritten Reich	15
4. Die Entstehung der Grundgesetzlichen Artikel über den Religionsunterricht	16
II. Das Prinzip des Artikel 7 Abs. 3 GG	23
1. Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach	23
2. Religionsunterricht als Bekenntnisunterricht	25
3. Das Prinzip der Kooperation	27
a. Das staatliche Aufsichtsrecht	27
b. Die Kompetenzen der Religionsgemeinschaften	29
c. Das Kooperationsverhältnis	31
III. Die räumliche Reichweite des Art. 7 Abs. 3 GG	32
IV. Die zur Erteilung verpflichteten Schulen	33
V. Die Funktion des Religionsunterrichts	36
VI. Religionsunterricht und weltanschaulich-religiöse Neutralität	40
VII. Anspruch auf Religionsunterricht	48
1. Der Charakter des Art. 7 Abs. 3 GG als Leistungsrecht	48
a. Der Status von Art. 7 Abs. 3 S. 2 und 3 GG	48
b. Institutionelle Garantie des Religionsunterrichts	48
c. Nebeneinander von institutioneller Garantie und subjektivem (Grund-)Recht	49
d. Untersuchung der Grundrechtsqualität des Art. 7 Abs. 3 S. 1 GG	50
aa. Historische Auslegung	50
bb. Systematische Auslegung	53

cc. Teleologische Auslegung	58
2. Der aus Art. 7 Abs. 3 S. 1 GG Berechtigte	59

**Zweites Kapitel: Problemaufriss im gesellschaftspolitischen Kontext:
Islamunterricht als Mittel zur Integration** 66

I. Muslimische Präsenz in Deutschland	66
II. Von der Notwendigkeit der Werteerziehung	72
1. Wieso islamischer Unterricht für so wichtig gehalten wird	72
2. Islamische Unterweisung contra Islamischer Religionsunterricht	75
3. Die Angst vor Falschvermittlung	77
4. Der Wille der Muslime	78
III. Die Unterrichtssprache	82

**Drittes Kapitel: Islamunterricht an deutschen Schulen
und erste Initiativen zur Lehrerbildung** 88

I. Die Entwicklung des islamischen Unterrichts im Überblick	88
1. Islamischer Unterricht im Zeichen der Koranschulen und geplanter Rückkehr	88
2. Die Kontroverse in Nordrhein-Westfalen	90
3. Die Zeit der Umorientierung	92
4. Zugpferd Nordrhein-Westfalen	95
5. Die Strategie der Runden Tische	97
a. Rheinland-Pfalz	98
b. Bayern	99
c. Baden-Württemberg	100
d. Nordrhein-Westfalen	102
e. Niedersachsen	105
6. Verpasste Chance in Hessen?	107
7. Zusammenfassung	111
II. Die aktuellen Varianten der Integration islamischen Unterrichts in die Schule	111
1. Modell „Konsularvertretung“	111

2. Modell „erweiterter Ethikunterricht“	112
3. Modell IU/MEU	113
4. Modell Islamische Unterweisung als eigenständiges Unterrichtsfach und die Schulversuche in Bayern und Nordrhein-Westfalen	115
5. Modell religionsübergreifender Unterricht	118
6. Schulversuch Erlangen	121
7. Schulversuch Niedersachsen	127
8. Pilotprojekt Rheinland-Pfalz	130
III. Das Modell des Zentrums für Türkeistudien	132
IV. Initiativen zur Lehrerbildung	133
1. Das Interdisziplinäre Zentrum für Islamische Religionslehre (IZIR) an der Friedrich-Alexander- Universität Erlangen-Nürnberg	133
2. Das Centrum für Religiöse Studien (CRS) an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	135
3. Der Modell-Studiengang der Universität Osnabrück	135
4. Der Stiftungslehrstuhl an der Johann-Wolfgang-Universität Frankfurt a.M.	136
Viertes Kapitel: Die Selbstorganisation der Muslime	138
I. Die „Uneinheit“ des Islam und seine grundsätzliche Unstrukturiertheit	138
II. Die unterschiedlichen Arten islamischer Vereinigungen in ihrer Entwicklung in Deutschland	140
III. Die Strukturen der islamischen Vereinigungen	145
IV. Ethnienhomogenität und Glaubensheterogenität	148
V. Strukturelle Undurchsichtigkeiten und Repräsentationsanspruch	150
VI. Verbindungen ins Ausland	154
VII. Verfassungsfeindliche Tendenzen	155

VIII. Vorstellung einzelner Organisationen	157
1. Bundesweite Zusammenschlüsse	157
a. Die Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. (AABF)	157
b. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DİTİB)	160
c. Der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ)	163
d. Der Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V. (ZMD)	167
e. Der Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland/ Islamischer Weltkongress Deutschland (altpreußischer Tradition) e.V. (Islamrat)	171
2. Regionale Zusammenschlüsse	173
a. Die Islamische Religionsgemeinschaft Hessen e.V. (IRH)	173
b. Die Islamische Religionsgemeinschaft Bayern e.V. (IRB)	179
3. Ein lokaler Zusammenschluss: Die Islamische Religionsgemeinschaft Erlangen e.V. (IRE)	182
4. Auf dem Wege der Gründung? – Der Runde Tisch Niedersachsen	185
5. Vorschlag der Grünen in NRW: Von Moscheevereinen zum Schura-Rat	188

**Fünftes Kapitel: Der Begriff der „Religionsgemeinschaft“ –
ein zu enges rechtliches Korsett?** 190

I. Begriffsidealität „Religionsgemeinschaft“ – „Religionsgesellschaft“	190
II. Prüfungshoheit über das Vorliegen der Voraussetzungen	193
III. Möglichkeiten und Grenzen einer extensiven Begriffsauslegung	194
1. Interesse an einer extensiven Begriffsauslegung	194
2. Berücksichtigung des religiösen Selbstverständnisses	196
IV. Die Religionsgemeinschaft nach <i>Anschütz</i> unter Berücksichtigung islamischen Selbstverständnisses	199
1. Der Zusammenschluss – Struktur und Rechtsform	199
2. Die gemeinsame Grundüberzeugung	201
a. Das Homogenitätspostulat	201
aa. Herkunft und Sinn	201
bb. Islamische Vereinigungen und die	

Formulierungshoheit über die Gemeinsamkeit der Überzeugungen	203
cc. Unterwerfung der Mitglieder unter zwingende Glaubenssätze	210
dd. Ethnische und nationale Heterogenität	211
b. Parallelgemeinschaften	212
aa. Die Grundproblematik	212
bb. Der notwendige Vertretungsgrad	215
cc. Notwendige inhaltliche Unterscheidbarkeit	216
c. Die allumfassende religiöse Zweckrichtung	218
aa. Deutungsgehalt des Kriteriums	218
bb. Problemskizze bzgl. islamischer Vereinigungen	220
cc. Bestimmung und Bestimmbarkeit der religiösen Aufgaben	221
d. Doppelmitgliedschaften	226
3. Personales Substrat	229
a. Herleitung	229
b. Streitpunkte	230
c. Grad der personellen Rückbindung bei Dachverbänden	233
d. Die Möglichkeit einer anstaltlichen Organisation	239
4. Einfluss aus dem Ausland	242
V. Befähigung zum Ansprechpartner	245
1. Körperschaftsstatus als Voraussetzung?	245
2. Richtlinie „Kooperationsverhältnis“	247
3. Normimmanente Kriterien	250
a. Zuverlässigkeit	250
aa. Stabilität der Religionsgemeinschaft	250
(1) Gefestigte Struktur	251
(2) Zeitraum des Bestehens	252
(3) Anzahl der Mitglieder	254
(4) Finanzielle Ausstattung	257
(5) Intensität des religiösen Lebens	258
(6) Eigenständige Theologie	259
(7) Gruppendynamik	260
bb. Vertrauensbasis	262
(1) Generelles Misstrauen und „taqīya“	263
(2) Rechtstreue	268
(3) Konfliktpotential zur grundgesetzlichen Werteordnung	274
(4) Kooperationsfähigkeit im engeren Sinne: Kooperationswille	281

(5) Grundrechtsbindungen	283
(6) Leitlinien zur Beurteilung der Vertrauenswürdigkeit islamischer Religions- gemeinschaften	285
b. Vertretung nach außen	293
c. Eindeutige Mitgliedschaftsregelungen	298
aa. Notwendigkeit und tatsächliche Gegebenheiten	298
bb. Konkrete Untersuchung möglicher Regelungen	301
cc. Abmeldevorbehalt und faktische Anmeldung als Alternativen zur Regelung	306
dd. Teilnahme von Nichtmitgliedern am Unterricht	307
ee. Doppelmitgliedschaften	314
d. Zahlenmäßige Relevanz und soziales Gewicht	314
VI. Ergebnis	320
Sechstes Kapitel: Die Inhalte eines islamischen Religionsunterrichts	326
I. Staatliche Bildungs- und Erziehungsziele contra religiöse Glaubensvermittlung? – Eine Problemskizze	326
II. Der Unterrichtsgegenstand	332
1. Die Grundsätze der Religionsgemeinschaft	332
2. Trennung zwischen islamischer Glaubenslehre und islamischem Recht	333
3. Nebeneinander verschiedener Glaubensauslegungen	337
III. Grenzen der Glaubensvermittlung in der Schule	339
1. Die Grenzen der Glaubensfreiheit als selbstverständliche Grenzen	339
2. Der Stellenwert der staatlichen Bildungs- und Erziehungsziele	340
3. Maßgabe „Unterricht“	350
IV. Festlegung der Unterrichtssprache	351
V. Ergebnis	355

Siebtes Kapitel: Die Rolle des Staates – Zwischen Zuschauer und Aktivist	357
I. Gegenstand und Gang der Untersuchung	357
II. Rechtliche Bewertungsmaßstäbe	359
III. Vereinbarkeit konkreter staatlicher Aktivitäten und Vorschläge unter dem Blickwinkel der Alternativität zu Art. 7 Abs. 3 GG	363
1. Einordnung von Konzepten als Alternativen	363
2. Überprüfung anhand der rechtlichen Maßstäbe	364
a. Nicht-staatlicher Unterricht	364
b. Unterstützende Maßnahmen zur Konstituierung eines religiösen Ansprechpartners	365
c. Staatlich durchgeführter Unterricht	366
aa. Verbot der Glaubensverkündung in eigener Regie?	366
bb. Die grundsätzliche Zulässigkeit einer staatlichen Religionskunde	368
cc. Vom Einklang der Glaubensgrundsätze mit dem Kindesglauben	371
dd. Prüfung sich anbietender Gesprächspartner auf ihre Eignung als „religiöse Autorität“	371
ee. Zusätzliche Anforderungen an „religiöse Autoritäten“ bei enger Zusammenarbeit	376
ff. Freiwilligkeit des Unterrichts	377
gg. Schädigende Konkurrenz	379
3. Gesonderte Bewertung der Islamischen Unterweisung in Nordrhein-Westfalen	380
IV. Vereinbarkeit konkreter staatlicher Aktivitäten und Vorschläge unter dem Blickwinkel der Umsetzung des Art. 7 Abs. 3 GG	386
1. Gründe für ein Interesse an niedrigeren Standards	386
2. Darlegung der Rechtsprechung zu übergangsweisen Aufrechterhaltung verfassungswidriger Zustände	387
3. Übertragung der Rechtsprechung auf die Konzepte zur Einrichtung islamischen Unterrichts	388
a. Beurteilung der Islamischen Unterweisung	389
b. Handlungsmöglichkeiten bei Ungewissheit über die Verlässlichkeit des religiösen Gegenübers	392

V.	Ergebnis	395
Achtes Kapitel: Problemskizze staatlicher Lehrerausbildung		398
I.	Einleitung	398
II.	Zuordnung zum staatlichen Aufgabenbereich	399
III.	Qualifikation	400
IV.	Unterschiedliche Varianten der Lehrerausbildung	401
V.	Mitwirkungsrechte islamischer Religionsgemeinschaften bei staatlicher Ausbildung	402
VI.	Mitwirkungsrechte anderer islamischer Autoritäten als Religionsgemeinschaften	406
VII.	Gemeinsame Lehrerausbildung für unterschiedliche islamische Religionsgemeinschaften?	407
VIII.	Rechtliche Spielräume für Übergangslösungen	408
IX.	Ergebnis	409
Endergebnis		411
Literaturverzeichnis		421